

ten? Vor N. u. B. zeigte sich Geneigtheit für den gerühmten Italiäner Pomp. Battoni oder für den schwedischen Maler Masserriek; dagegen machte sich jedoch der Vorzug geltend für Corvi, „inmassen demselben wirklich in Rom kein anderer zukomme.“ Unser Pisoni erhielt den Auftrag, die Korrespondenz mit ihm zu besorgen, — und wirklich übernahm Corvi diese Arbeit. Im Frühjahr 1778¹⁾ erhielt unser Architekt durch seinen Korrespondent Sibilla in Rom den vorläufigen Bericht, daß von den bestellten zwei Gemälden das erstere — der hl. Thomas²⁾, nicht nur fertig, sondern bereits von den Professoren der Malerakademie S. Luca durchaus approbirt worden sey, und das andere — die hl. Pfingsten, in kurzem ebenfalls zustandegebracht werde; und etwas später³⁾ zeigt dann der Maler selbst die Vollendung beider Stücke an. Sofort werden die Kommiss der Indiennesfabrik (Fr. Wagner & Comp.) in Solothurn erbetten, nicht nur die Anforderung des Kunstmalers in Rom berichtigen, sondern zugleich, wie früher, die Expedition übernehmen zu wollen. — Wann und wie diese zwei letzten Tableaux hier anlangten und was sie gekostet haben, zeigen die uns gerade zu Gebote stehenden Quellen nicht an; das aber ist gewiß, daß Ihre Herrlichkeiten, N. u. B. ihre Zufriedenheit durch Uebersendung einer goldenen Medaille zu erkennen gaben, wofür Corvi im Herbst 1780⁴⁾ den Baumeister Pisoni ersuchte, seinen geziemenden Dank gehörigen Ortes in seinem Namen auszusprechen. So war denn durch diese zwei trefflichen Gemälde der gewünschte Zyklus der hl. Religions-Geheimnisse vollständig dargestellt und mit dieser Darstellung der vor zwanzig Jahren begonnene Kirchenbau bis auf wenigstens rühmlich zu Ende gebracht.

Den letzten Schmuck erhielt aber das neue Gotteshaus erst nach mehreren Jahren, nachdem inzwischen die noch mangelnden kleinern Ausstattungen vollendet waren. Im Spätjahr 1789⁵⁾ vereinigten sich nämlich das Stift und die hohen Stadtbehörden zur angemessenen Beisehung der heil. Reliquien, des kostbaren Heiligthumes unserer Kirche — der heil. Martyrer St. Urs und Viktor und ihrer Gesellen — den für sie bestimmten Ort würdig aus schmücken zu lassen. Es wurde demnach beschlossen, nach dem Risse von Pisoni, an dem runden Chorschlusse, über dem Hochaltar, eine glänzende Glorie anzubringen, in welcher ein reichverzierter Sarg mit den theuern Heiligthümern von Engeln gegen das Kreuz — die Quelle unsterblicher Verherrlichung — emporgetragen wird. Diese Glorie soll bestehen: aus Engeln, Wolken und Lichtstrahlen, die von dem über dem Sarge schwebenden Kreuze ausgehen. Als Beitrag bewilligt die h. Regierung 150 Louisd'or und das Gerüstholz, das Kapitel bestimmt 100 Louisd'or dazu, nebst allem im großen Reliquienkasten befindlichen Silber mit Inbegriff der Kleinodien — und besorgt die ganze Ausführung. Der hiefür aus Italien einberufene Stukkator Carlo Luca Pozzi erhielt für seine Arbeit 72, und der Goldarbeiter Meister Kiefer 106 Louisd'or⁶⁾. — Wir betrachten diese schöne Arbeit als die Krone der äußern Vollendung unserer St. Ursenkirche.

Es möchte nun der Leser auch noch zu vernehmen wünschen, welche Kosten auf dieses schöne Bauwerk verwendet werden mußten? — Vorläufig ist hier zu bemerken, daß bei den Bauauslagen sowohl von Seite der Stadt als des Stiftes Manches nicht in Anschlag gebracht wurde, wie z. B. noch brauchbares Material von der alten Kirche, das neue Bauholz u. A. Das Ergebniß unserer Nachforschungen stellt aber nichtsdestoweniger eine solche Summe heraus, welche wegen dem „neuen Gebäud der Pfarrkirche“ verausgabet wurde, daß wir daraus klar entnehmen können, daß unsere Vor-

1) Mai 13. — 2) Pl. II, lit. c u. a. — 3) 1778 Juli 5. — 4) Sept. 4. — 5) Nov. 27 u. Dez. 1; Stiftsprotokoll. — 6) Akord 1790 Mai 4; das.